

Sonderdruck aus:

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Gerhard Engelbrech

Erwerbsverhalten und Berufsverlauf von Frauen:
Ergebnisse neuerer Untersuchungen im Überblick

20. Jg./1987

2

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB)

Die MittAB verstehen sich als Forum der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Es werden Arbeiten aus all den Wissenschaftsdisziplinen veröffentlicht, die sich mit den Themen Arbeit, Arbeitsmarkt, Beruf und Qualifikation befassen. Die Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift sollen methodisch, theoretisch und insbesondere auch empirisch zum Erkenntnisgewinn sowie zur Beratung von Öffentlichkeit und Politik beitragen. Etwa einmal jährlich erscheint ein „Schwerpunktheft“, bei dem Herausgeber und Redaktion zu einem ausgewählten Themenbereich gezielt Beiträge akquirieren.

Hinweise für Autorinnen und Autoren

Das Manuskript ist in dreifacher Ausfertigung an die federführende Herausgeberin Frau Prof. Jutta Allmendinger, Ph. D. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 90478 Nürnberg, Regensburger Straße 104 zu senden.

Die Manuskripte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden, sie werden durch mindestens zwei Referees begutachtet und dürfen nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung vorgesehen sein.

Autorenhinweise und Angaben zur formalen Gestaltung der Manuskripte können im Internet abgerufen werden unter http://doku.iab.de/mittab/hinweise_mittab.pdf. Im IAB kann ein entsprechendes Merkblatt angefordert werden (Tel.: 09 11/1 79 30 23, Fax: 09 11/1 79 59 99; E-Mail: ursula.wagner@iab.de).

Herausgeber

Jutta Allmendinger, Ph. D., Direktorin des IAB, Professorin für Soziologie, München (federführende Herausgeberin)
Dr. Friedrich Buttler, Professor, International Labour Office, Regionaldirektor für Europa und Zentralasien, Genf, ehem. Direktor des IAB
Dr. Wolfgang Franz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Mannheim
Dr. Knut Gerlach, Professor für Politische Wirtschaftslehre und Arbeitsökonomie, Hannover
Florian Gerster, Vorstandsvorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Christof Helberger, Professor für Volkswirtschaftslehre, TU Berlin
Dr. Reinhard Hujer, Professor für Statistik und Ökonometrie (Empirische Wirtschaftsforschung), Frankfurt/M.
Dr. Gerhard Kleinhenz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Passau
Bernhard Jagoda, Präsident a.D. der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Dieter Sadowski, Professor für Betriebswirtschaftslehre, Trier

Begründer und frühere Mitherausgeber

Prof. Dr. Dieter Mertens, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Karl Martin Bolte, Dr. Hans Büttner, Prof. Dr. Dr. Theodor Ellinger, Heinrich Franke, Prof. Dr. Harald Gerfin, Prof. Dr. Hans Kettner, Prof. Dr. Karl-August Schäffer, Dr. h.c. Josef Stingl

Redaktion

Ulrike Kress, Gerd Peters, Ursula Wagner, in: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB), 90478 Nürnberg, Regensburger Str. 104, Telefon (09 11) 1 79 30 19, E-Mail: ulrike.kress@iab.de; (09 11) 1 79 30 16, E-Mail: gerd.peters@iab.de; (09 11) 1 79 30 23, E-Mail: ursula.wagner@iab.de; Telefax (09 11) 1 79 59 99.

Rechte

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Es ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet, fotografische Vervielfältigungen, Mikrofilme, Mikrofotos u.ä. von den Zeitschriftenheften, von einzelnen Beiträgen oder von Teilen daraus herzustellen.

Herstellung

Satz und Druck: Tümmels Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gundelfinger Straße 20, 90451 Nürnberg

Verlag

W. Kohlhammer GmbH, Postanschrift: 70549 Stuttgart; Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart; Telefon 07 11/78 63-0; Telefax 07 11/78 63-84 30; E-Mail: waltraud.metzger@kohlhammer.de, Postscheckkonto Stuttgart 163 30. Girokonto Städtische Girokasse Stuttgart 2 022 309. ISSN 0340-3254

Bezugsbedingungen

Die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ erscheinen viermal jährlich. Bezugspreis: Jahresabonnement 52,- € inklusive Versandkosten; Einzelheft 14,- € zuzüglich Versandkosten. Für Studenten, Wehr- und Ersatzdienstleistende wird der Preis um 20 % ermäßigt. Bestellungen durch den Buchhandel oder direkt beim Verlag. Abbestellungen sind nur bis 3 Monate vor Jahresende möglich.

Zitierweise:

MittAB = „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (ab 1970)
Mitt(IAB) = „Mitteilungen“ (1968 und 1969)
In den Jahren 1968 und 1969 erschienen die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ unter dem Titel „Mitteilungen“, herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.

Internet: <http://www.iab.de>

Erwerbsverhalten und Berufsverlauf von Frauen: Ergebnisse neuerer Untersuchungen im Überblick

Gerhard Engelbrech*)

Die zunehmende Erwerbsbeteiligung der Frauen in den letzten Jahren beruht vor allem darauf, daß jüngere, besser ausgebildete Frauen seltener bzw. kürzer ihre Berufstätigkeit unterbrechen und ältere Frauen häufiger wieder in den Beruf zurückkehren.

Unabhängig vom Alter und dem Vorhandensein von Kindern waren verheiratete Frauen aus Familien mit niedrigerem Haushaltseinkommen oder mit höherer Aus- bzw. Berufsausbildung überdurchschnittlich häufig berufstätig. Dementsprechend unterschiedlich sind auch die Gründe für die Berufstätigkeit: Für jeweils ein Drittel der Frauen ist das Hauptmotiv für die Berufstätigkeit das „Geldverdienen“ bzw. „die Freude, der Kontakt zu Menschen und das Ausgefülltsein bei der Arbeit“.

Ein höheres Qualifikationsniveau führt bei Frauen in geringerem Maße als bei Männern zu ausbildungsadäquater Tätigkeit: Jede fünfte vollzeitbeschäftigte Frau über 40 Jahre mit Hoch- bzw. Fachhochschulausbildung war z. B. als Angestellte in einfacher oder mittlerer Stellung tätig (bei Männern jeder Zwanzigste). Andererseits erreichen Frauen höhere Einkommensgruppen (über 4000,- DM Bruttoeinkommen) weiterhin überwiegend über eine Hochschul- bzw. Fachhochschulausbildung bzw. in einer Beamtenlaufbahn.

Insgesamt haben zwischen 1980 und 1985 jährlich ca. 320 000 Frauen nach einer Unterbrechung ihre Berufstätigkeit wieder aufgenommen, wobei der Anteil insbesondere bei Frauen unterer Einkommensschichten mit Kleinkindern überdurchschnittlich hoch lag.

Nach einer Unterbrechung im Berufsverlauf sind Frauen häufig befristet berufstätig oder in Teilzeitarbeit beschäftigt. Für den überwiegenden Teil der Rückkehrerinnen bedeutet – nach eigenen Angaben – die Wiederaufnahme der Berufstätigkeit keinen beruflichen Abstieg, wenngleich ein größerer Anteil als bei den übrigen Frauen eine nicht ausbildungsadäquate Beschäftigung ausübt.

Gliederung

1. Vorbemerkung
2. Erwerbsbeteiligung von Frauen
 - 2.1 Allgemeine Entwicklung
 - 2.2 Determinanten der Berufstätigkeit
 - 2.3 Gründe für die Berufstätigkeit
3. Stellung im Beruf und Einkommen
 - 3.1 Ausbildung und Stellung im Beruf
 - 3.2 Frauen mit höherem Einkommen
4. Zukünftige Erwerbsbeteiligung von Frauen
 - 4.1 Berufstätige Frauen
 - 4.2 Nicht berufstätige Frauen
5. Rückkehr von Frauen in die Berufstätigkeit
 - 5.1 Veränderungen im Berufsverlauf
 - 5.2 Determinanten diskontinuierlichen Berufsverlaufs
 - 5.3 Veränderung der beruflichen Situation
 - 5.4 Ausweichstrategien bei schlechterer Arbeitssituation
6. Zusammenfassung

1. Vorbemerkung

Anknüpfend an eine IAB-Untersuchung¹⁾ aus dem Jahre 1977 bei jeweils 5000 berufstätigen und nicht berufstätigen Frauen werden im folgenden erste Ergebnisse neuerer IAB-Untersuchungen zum Erwerbsverhalten und Berufsverlauf von Frauen dargestellt. Datenbasis sind zwei, mit Hilfe standardisierter Interviews durchgeführte Erhebungen

- zu „Erwerbswünschen und Erwerbsverhalten von Frauen“²⁾ bei ca. 6000 berufstätigen und 3000 nicht berufstätigen Frauen aus dem Jahre 1986 und
- zu „Berufsverlauf und Qualifikationsstruktur bei deutschen Erwerbstätigen“³⁾ bei ca. 5600 berufstätigen Frauen aus dem Jahre 1985.

Weitere Analysen aus diesen beiden Untersuchungen zur Thematik arbeitsmarktbedingter Entmutigungseffekte, zu Erwerbswünschen und tatsächlicher Erwerbstätigkeit, zur beruflichen Mobilität und zu den Schwierigkeiten bei der Wiedereingliederung von Frauen sind vorgesehen.

*) Gerhard Engelbrech ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im IAB. Der Beitrag liegt in der alleinigen Verantwortung des Autors. Die EDV-Arbeiten hat Elisabeth Nagel durchgeführt.

¹⁾ Vgl. dazu: Hofbauer, H., Die Untersuchung des IAB über Berufsverläufe bei Frauen. Bericht über Methoden und erste Ergebnisse, in: MittAB 2/1978; Hofbauer, H., Zum Erwerbsverhalten verheirateter Frauen, in: MittAB 2/1979.

²⁾ Mündliche repräsentative Befragung von 9000 Frauen im Auftrag des IAB mit deutscher Staatsangehörigkeit zwischen 15 und 60 Jahren ohne Auszubildende, Schülerinnen, Studentinnen und ausländische Mitbürgerinnen mit Hilfe einer disproportionalen Stichprobe nach dem Random-Route-Verfahren im Herbst 1986 (Projekt 3-321).

³⁾ Mündliche repräsentative Befragung im Auftrag des IAB von ca. 15 000 Erwerbstätigen mit deutscher Staatsangehörigkeit ohne Auszubildende, Schüler, Studenten, mithelfenden Familienangehörigen und ausländischen Mitbürgern nach dem Quota-Verfahren im Herbst 1985. Diese Untersuchung wurde zusammen mit dem Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) durchgeführt (weitere 11 500 Erwerbstätige). Aufgrund der inhaltlich z. T. unterschiedlichen Erhebungsbögen beider Institute wurden für die folgende Fragestellung die Daten der IAB-Erhebung zugrundegelegt (Projekt 3/4-322).

2. Erwerbsbeteiligung von Frauen

2.1 Allgemeine Entwicklung

Während insgesamt längere Ausbildungszeiten und vorgezogene Übergänge in den Ruhestand bei Männern dazu führten, daß die Zunahme des Erwerbspersonenpotentials der letzten Jahre gebremst wurde, stieg bei Frauen zusätzlich zur demographischen Entwicklung trotz schlechterer Arbeitsmarktsituation die Erwerbsneigung. So lag z. B. die Erwerbsquote⁴⁾ bei Frauen im Jahre 1970 bei 46%; bis zum Ende der Arbeitsmarktkrise im Jahre 1977 mit nahezu einer halben Million arbeitsloser Frauen stieg die Erwerbsquote auf 49% und erreichte im Jahre 1985, in dem erstmals über eine Million weibliche Arbeitslose registriert wurden, 53%⁵⁾. Ein Vergleich der Ergebnisse der beiden IAB-Untersuchungen zum Erwerbsverhalten von Frauen in den Jahren 1977 und 1986 bestätigt diese Tendenz vor allem für die tatsächliche Erwerbsbeteiligung *verheirateter* Frauen. Trotz Verschärfung der Arbeitsmarktsituation in diesem Zeitraum stieg die Erwerbstätigenquote verheirateter Frauen⁶⁾ von 38% im Jahre 1977 auf 47% im Jahre 1986. Inwieweit diese Entwicklung eine vermehrte Berufstätigkeit von Frauen insgesamt bedeutet, oder ob dies lediglich Veränderungen des Erwerbsverhaltens bei Teilgruppen von Frauen sind, soll im folgenden – anknüpfend an die Ergebnisse aus dem Jahre 1977 – anhand verschiedener Merkmale überprüft werden.

2.2 Determinanten der Berufstätigkeit

Ein Vergleich der altersspezifischen Erwerbsquoten zeigt, daß die zunehmende Erwerbsneigung insbesondere verheiratete Frauen im Alter zwischen 35 und 50 Jahren (Erhöhung der Erwerbsquote um 7 Prozentpunkte) betrifft (Tabelle 1). Diese Tendenz wird auch durch die Veränderung der Erwerbstätigenquote (Tabelle 2) bestätigt, wobei aber neben der Zunahme bei Frauen in der Altersgruppe der 35- bis 45jährigen (sowohl in Voll- wie in Teilzeitarbeit) mit 12 Prozentpunkten auch bei 55- bis 60jährigen Frauen (überwiegend in Teilzeitarbeit) mit 13 Prozentpunkten eine verstärkte Erwerbstätigkeit auftritt.

Eine Analyse weiterer Merkmale zeigt generell eine vergleichbare Tendenz im Erwerbsverhalten wie 1977, wenn-

Tabelle 1: Erwerbsneigung verheirateter Frauen

Anteil der verheirateten weiblichen Erwerbspersonen an den 15-65jährigen verheirateten Frauen (Erwerbsquoten) nach Altersgruppen 1977 und 1984 – in %

Alter von ... bis unter ... Jahren	Erwerbsquoten verheirateter Frauen	
	1977	1984
15 – 20	56	57
20 – 25	63	63
25 – 30	53	58
30 – 35	48	53
35 – 40	48	55
40 – 45	49	56
45 – 50	45	52
50 – 55	41	45
55 – 60	33	35
60 – 65	11	10
Insgesamt (15 – 65)	45	49

Quelle: Statistische Jahrbücher 1978 und 1986, *Statistisches Bundesamt*, Wiesbaden

gleich auf höherem Niveau: So wird das Erwerbsverhalten von Frauen auch gegenwärtig vor allem von Zahl und Alter der Kinder, der Ausbildung bzw. Berufsausbildung, der gegenwärtigen bzw. letzten Stellung im Beruf sowie der Schichtzugehörigkeit der Familie, gemessen am Haushaltseinkommen (ohne das evtl. Einkommen der Befragten) beeinflusst. Weiterhin besteht eine starke Abhängigkeit der Berufstätigkeit bei Frauen von der Einstellung des Ehemannes. Dieser Zusammenhang ist dahingehend zu relativieren, daß diese Ergebnisse z. B. durch die aus der Berufstätigkeit erwartete Belastung für die Familie⁷⁾ beeinflusst werden und zum Teil aus der Anpassung der Ehemänner an die gegebene Situation resultieren oder von Frauen als „Erklärung“ für die Berufstätigkeit herangezogen werden.⁸⁾

Frauen mit Kleinkindern (unter 6 Jahre) sind nach wie vor in geringerem Umfang – sowohl in Voll- wie auch in Teilzeitarbeit- berufstätig. Bei Frauen mit älteren Kindern gewinnt – mit zunehmender Kinderzahl und dem Alter der Kinder – insbesondere Teilzeitarbeit an Bedeutung. Vollzeitarbeitsplätze werden vor allem von jüngeren Frauen, Frauen ohne Kinder und Frauen mit niedrigem Haushaltseinkommen, die auf den eigenen Verdienst angewiesen sind, eingenommen.

Im Vergleich zum Jahre 1977 geht bei höherem Haushaltsnettoeinkommen die Erwerbsbeteiligung der Frauen 1986 weniger deutlich zurück, wobei sich gegenwärtig beim Vorhandensein von Kindern je nach Einkommensgruppe eine unterschiedlich hohe Berufstätigkeit zeigt. Bei einem Haushaltsnettoeinkommen von 2000 DM und mehr und (mindestens) einem Kind unter 6 Jahren liegt die Erwerbsbeteiligung – bei einem geringen Anteil an Vollzeitarbeit – mit 25% knapp halb so hoch wie bei Frauen aus niedrigeren Einkommensschichten (51%). Damit beschränkt sich die Zunahme der Berufstätigkeit bei Frauen mit Kleinkindern in den letzten Jahren insbesondere auf Familien der unteren Einkommensgruppen.

Anders als 1977, als auf Teilzeitarbeitsplätzen noch überdurchschnittlich häufig Frauen mit niedrigem Familieneinkommen tätig waren, hat der Anteil der Teilzeitarbeit

⁴⁾ Definitionen:

Erwerbspersonen (nach Mikrozensus bzw. Volkszählung) Erwerbstätige + Erwerbslose. Erwerbsquote Prozentualer Anteil der Erwerbspersonen an der 15- bis 65jährigen Wohnbevölkerung (= Erwerbsneigung). Erwerbstätige Selbständige + Mithelfende Familienangehörige + Arbeiter + Angestellte + Beamte.

Erwerbstätigenquote
Prozentualer Anteil der Erwerbstätigen an der 15- bis 60jährigen Wohnbevölkerung (= tatsächliche Erwerbsbeteiligung). Arbeitslose Personen ohne (dauerhaftes) Arbeitsverhältnis, die als Arbeitsuchende beim Arbeitsamt gemeldet sind.

⁵⁾ Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit (ANBA), Heft 3, 1986, S. 333. Aktuellere Daten des Mikrozensus sind derzeit noch nicht veröffentlicht.

⁶⁾ Um die besonderen Verhältnisse bei Ehefrauen von Selbständigen auszuklammern, werden im folgenden nur verheiratete Frauen, deren Ehemänner nicht als Selbständige tätig sind, betrachtet. Vgl. dazu auch Hofbauer, H., a. a. O. MittAB 2/1979, S. 218 ff.

⁷⁾ Hofbauer, H., MittAB 2/1979, S. 224 ff.

⁸⁾ Laub Coser, R., Machtverlust und Statusgewinn: Ein Schritt zur Gleichstellung der Geschlechter, in: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, Jg. 39, 1987, S. 1 ff.

Tabelle 2: Erwerbsbeteiligung verheirateter Frauen

Anteil der erwerbstätigen Frauen (getrennt nach dem Beschäftigungsumfang) unter den verheirateten Frauen, deren Ehemänner nicht als Selbständige tätig sind, in Abhängigkeit von verschiedenen Merkmalen – in % – (1977-1986)

Merkmal/Merkmalausprägung	1986			1977		
	Vollzeit- arbeit	Teilzeit- arbeit	Voll- oder Teilzeit- arbeit	Vollzeit- arbeit	Teilzeit- arbeit	Voll- oder Teilzeit- arbeit
Insgesamt	27	20	47	23	15	38
Alter der Befragten						
bis unter 25 Jahre	50	10	60	48	8	56
25 bis unter 35 Jahre	35	15	50	29	14	43
35 bis unter 45 Jahre	25	25	50	20	18	38
45 bis unter 55 Jahre	17	24	41	19	16	35
55 Jahre und älter	16	19	35	12	10	22
Zahl der Kinder						
Keine Kinder	42	15	57	56	8	64
Ein Kind	23	23	46	22	17	39
Zwei Kinder	16	23	39	16	15	31
Drei Kinder und mehr	12	24	36	13	15	28
Alter des jüngsten Kindes						
bis unter 6 Jahre	16	15	31	16	12	28
6 bis unter 15 Jahre	18	27	45	16	18	34
15 Jahre und älter	9	43	52	20	16	36
Allgemeine Schulbildung						
Volks-, Haupt-, Sonderschule	23	21	44	22	15	37
Mittlere Reife	35	21	56	26	13	39
Abitur, Hochschulreife	44	17	61	37	12	49
Abgeschlossene Berufsausbildung (höchster Abschluß)						
Hochschul-, Fachhochschul-, Lehrerausbildung	46	20	66	39	18	57
darunter: nur Lehrerausbildung	50	19	69	49	12	61
Fachschulausbildung, Berufsfachschulausbildung	37	20	57	24	20	44
Betriebl. Berufsausbild. f. Angestelltenberuf	32	22	54	25	15	40
Betriebl. Berufsausbild. f. Arbeiterberuf	28	23	51	22	12	34
Keine abgeschlossene Berufsausbildung	19	18	37	20	16	36
Derzeitiger bzw. letzter beruflicher Status der Befragten						
Beamtin	59	20	79	45	11	56
Angest. in einfacher und mittlerer Stellung	28	21	49	25	15	40
Angest. in gehobener und leitender Stellung	37	20	57	34	13	47
Hilfs- bzw. angeleitete Arbeiterin	13	27	40	18	22	40
Facharbeiterin, Vorarbeiterin	20	10	30	22	12	34
Haushaltsnettoeinkommen (ohne evtl. Einkommen der Befragten)						
bis unter 1 250 DM	54	19	73	48	23	71
1 250 bis unter 1 500 DM	40	32	72	29	14	43
1 500 bis unter 2 000 DM	36	21	57	17	16	33
2 000 bis unter 2 500 DM	28	20	48	20	10	32
2 500 bis unter 3 000 DM	20	19	39	13	5	18
3 000 bis unter 4 000 DM	17	22	39	17	6	23
4 000 bis unter 5 000 DM	15	23	38	12	5	17
5 000 DM und mehr	16	19	35			
Einstellung des Ehemannes zur Erwerbstätigkeit der Frau						
Sehr dafür	45	27	72	54	18	72
Etwas dafür	34	29	63	37	24	61
Neutral	25	18	43	18	15	33
Etwas dagegen	12	17	29	8	13	21
Sehr dagegen	1	4	5	3	2	5
Kombination						
Kinder unter 6 Jahre				1)		
Haushaltsnettoeinkommen bis zu 2 000 DM	28	23	51			
Haushaltsnettoeinkommen 2 000 DM u. m.	12	13	25			
Kinder 6 Jahre und älter						
Haushaltsnettoeinkommen bis zu 2 000 DM	41	22	63			
Haushaltsnettoeinkommen 2 000 DM u. m.	24	21	45			

1) Aufgrund der veränderten Einkommenssituation wird auf einen Vergleich mit Ergebnissen aus dem Jahre 1977 verzichtet. Quelle: IAB-Projekt 3-321, 1986

bis zum Jahre 1986 bei verheirateten Frauen unabhängig von der Einkommensschicht zugenommen. Am neu hinzugekommenen Angebot an Teilzeitarbeitsplätzen⁹⁾ partizipieren somit auch Frauen aus höheren Einkommenschichten.

Während die Erwerbsbeteiligung bei Frauen ohne Berufsausbildung unverändert niedrig bleibt, sind gegenwärtig verheiratete Frauen mit weiterführendem Schulabschluß und längerer Berufsausbildung in überdurchschnittlichem Umfang und häufiger als 1977 vollzeitbeschäftigt. Trotz einer deutlichen Zunahme der Berufstätigkeit bei Frauen mit einer betrieblichen Ausbildung sind, u. a. infolge höherer Bildungsinvestitionen und stärkerer Identifikation mit dem Beruf, vor allem Beamtinnen, Angestellte in gehobener bzw. leitender Stellung und Selbständige häufiger – in Vollzeitarbeit – berufstätig bzw. geben ihre Berufstätigkeit in geringerem Maße auf als z. B. Arbeiterinnen.

Drei Viertel aller verheirateten Frauen mit Abitur bzw. Hochschulabschluß und der Beamtinnen sind als Lehrerinnen tätig. Ihre Erwerbstätigenquote beträgt 69%. Obwohl Lehrerinnen weiterhin vor allem in Vollzeitarbeit tätig sind, haben vermutlich die Erleichterungen bei der Aufnahme von Teilzeitarbeit in den letzten Jahren zu einer Zunahme der Erwerbstätigkeit geführt.

Da von 1976 bis 1982 der Anteil der erwerbstätigen Frauen mit Berufsausbildung von 55% auf 66% anstieg¹⁰⁾, hat

somit auch aufgrund des Zusammenhangs zwischen Qualifikation und Erwerbsbeteiligung – neben anderen Einflußfaktoren – das höhere Bildungsniveau in den letzten Jahren zur Zunahme der Berufstätigkeit verheirateter Frauen beigetragen.

2.3 Gründe für die Berufstätigkeit

Die Abhängigkeit der Berufstätigkeit bei Frauen von unterschiedlichen Merkmalen wie z. B. bei unteren Einkommenschichten die Notwendigkeit zum Geldverdienen oder die stärkere Bindung an den Beruf bei höherem Bildungsniveau, spiegelt sich auch in den Antworten auf die Frage nach dem wichtigsten Grund für die Berufstätigkeit wider. Mit 16% ist für nahezu jede sechste verheiratete Frau das Hauptmotiv für die Berufstätigkeit, zum Lebensunterhalt beitragen bzw. sich den Lebensunterhalt verdienen zu müssen (Tabelle 3). Ein ebensogroßer Anteil gibt an, vor allem deshalb berufstätig zu sein, um sich mehr leisten zu können. Anlaß, Geld zu verdienen bzw. sich selbst den Unterhalt verdienen zu müssen, ist bei ca. jeder zehnten dieser Frauen (tabellarisch nicht dargestellt) die Arbeitslosigkeit des Ehepartners. Ein weiteres Drittel der Frauen ist berufstätig aus Freude an der Arbeit (18%), weil sie gerne im Beruf mit anderen Menschen zusammen sind (9%) oder weil sie die Hausarbeit nicht ausfüllt (6%).

3. Stellung im Beruf und Einkommen

3.1 Ausbildung und Stellung im Beruf

Neben der jeweiligen familialen Situation (wie Familienstand, Anzahl und Alter der Kinder, Haushaltseinkommen) hat die Qualifikation für die Berufstätigkeit von Frauen zunehmende Bedeutung (vgl. Tabelle 2), und mit höherem Ausbildungsniveau nähert sich das Erwerbsverhalten von Frauen dem der Männer – langsam – an. Inwieweit sich unabhängig von diesem quantitativen Aspekt geschlechtsspezifisch unterschiedliche Ausbildungsgänge, Berufsverläufe, Verhaltensmuster bzw. Rollenvorstellungen auf die beruflichen Möglichkeiten von Frauen – gemessen an der Stellung von Frauen und Männern im Beruf – auswirken, wird im folgenden für vergleichbare Qualifikationsstufen dargestellt. Um Teilzeiteffekte, die vor allem Frauen betreffen, und Phasen, in denen der überwiegende Teil der Mobilitätsprozesse jeweils noch nicht abgeschlossen ist, auszuklammern, werden vollzeitbeschäftigte Männer und Frauen im Alter von 40 Jahren und mehr gegenübergestellt (Tabelle 4).

Insgesamt sind mehr als zwei von fünf vollzeitbeschäftigten Frauen in dieser Altersgruppe als Angestellte in einfacher oder mittlerer Stellung tätig. U. a. aufgrund unterschiedlicher beruflicher Schwerpunkte spielt eine Beschäftigung als Facharbeiterin für Frauen – mit einem Anteil von 6% – eine weitaus geringere Rolle als für Männer mit 23%. Wobei diese Unterschiede in der beruflichen Stellung am deutlichsten bei Männern und Frauen, die eine betriebliche Ausbildung bzw. mehrjährige Berufsfachschule besucht haben, ausfallen. So liegt z. B. der Anteil der Frauen mit einer betrieblichen Ausbildung bzw. mehrjährigen Berufsfachschule, die als Angestellte in einfacher oder mittlerer Stellung tätig sind, mit 59% nahezu dreimal so hoch wie bei Männern in entsprechender beruflicher Stellung und bei Facharbeiterinnen um über 20 Prozentpunkte niedriger als der Anteil bei vergleichbaren Männern.

Tabelle 3: Gründe für die Berufstätigkeit

Verteilung der Angaben über den wichtigsten Grund für die gegenwärtige Berufstätigkeit von verheirateten Frauen – in %

Wichtigster Grund für die Berufstätigkeit	Berufstätige Frauen %
Ich muß zum Lebensunterhalt beitragen, mir den Lebensunterhalt verdienen	16
Wir möchten uns mehr leisten können	16
Berufliche Tätigkeit macht mir Freude	18
Ich bin gerne im Beruf mit anderen Menschen zusammen	9
Hausarbeit allein füllt mich nicht aus	6
Möchte meinen erlernten Beruf auch ausüben	4
Will für meine Rente vorsorgen	12
Bin dadurch unabhängig/selbständig	5
Bei der gegenwärtigen hohen Arbeitslosigkeit kann man seinen Arbeitsplatz nicht aufgeben	2
Ich würde sonst den fachlichen Anschluß verlieren	1
Ich werde im eigenen Betrieb (Familienbetrieb) gebraucht	11
Summe	100

Quelle: IAB-Projekt 3-321, 1986

⁹⁾ So stieg z. B. die Teilzeitquote (1-36 Stunden) bei Frauen von 29,5% im Jahre 1975 auf 33,3% im Jahre 1984. Dazu: Kohler, H., L. Reyher, Jahresarbeitszeit und Arbeitsvolumen, in: MittAB Heft 1/1985, S. 14.

¹⁰⁾ Tessaring, M., Hochschulabsolventen im Beschäftigungssystem: Situation und Perspektiven, unveröffentlichtes Manuskript, August 1985, Tabelle 4 A.

Tabelle 4: Qualifikation und Stellung im Beruf

Vollzeitbeschäftigte Männer und Frauen¹⁾ im Alter von 40 Jahren und mehr nach höchstem beruflichen Abschluß und Stellung im Beruf-in %

Höchster beruflicher Abschluß	Hilfsarbeiter, angeleitete Arbeiter		Fach-, Vorarbeiter, Meister		Angestellte in einfacher/mittlerer Stellung		Angestellte in gehobener/leitender Stellung		Beamte einfacher/mittlerer Stellung		Beamte gehobener/leitender Stellung		Selbstständige		Summe	
	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
Hochschule/Fachhochschule	0	0	0	0	5	20	48	16	2	9	30	40	15	15	100	100
Fachschule	2	(2)	9	(1)	24	(65)	28	(12)	3	(1)	2	(0)	32	(19)	100	100
Betriebl. Ausbildung, mehrjährige Berufsfachschule	17	13	31	9	21	59	9	8	7	2	2	0	13	9	100	100
Keine Berufsausbildung	50	48	21	6	7	31	1	3	2	0	0	0	19	12	100	100
Insgesamt	20	27	23	6	17	44	14	7	5	2	5	3	16	11	100	100

¹⁾ ohne Mithelfende

Quelle: IAB-Projekt 3/4-322, 1985

Tabelle 4 a: Teilzeitbeschäftigung und Stellung im Beruf

Voll- und teilzeitbeschäftigte Frauen im Alter von 40 Jahren und mehr mit abgeschlossener betrieblicher Ausbildung oder mehrjähriger Berufsfachschule nach der Stellung im Beruf – in %

Erwerbsstatus	Hilfsarbeiterin, angeleitete Arbeiterin	Fach-, Vorarbeiterin, Meisterin	Angestellte in einfacher/mittlerer Stellung	Angestellte in gehobener/leitender Stellung	Beamtin in einfacher/mittlerer Stellung	Beamtin in gehobener/leitender Stellung	Selbstständige	Summe
Vollzeit	13	9	59	8	2	0	9	100
Teilzeit	26	8	55	5	1	0	5	100

Quelle: IAB-Projekt 3-321, 1986

Frauen mit Hoch- bzw. Fachhochschulabschluß sind – im Vergleich zu Männern – auch häufiger als einfache oder mittlere Angestellte oder Beamtinnen im einfachen bzw. mittleren Dienst tätig. Der Anteil der gehobenen oder leitenden Angestellten liegt bei männlichen Hoch- bzw. Fachhochschulabsolventen – von denen sich knapp jeder zweite in dieser Stellung befindet – dreimal so hoch wie bei den Absolventinnen mit 16%. Frauen gelangten aber in gehobene oder höhere Positionen in den zurückliegenden Jahren immer noch überwiegend über eine Beamtenlaufbahn, insbesondere im Lehramtsbereich.

Eine zusätzliche Betrachtung von Frauen in Teilzeitarbeit (Tabelle 4 a) zeigt den im Vergleich zu vollzeitbeschäftigten Frauen häufig vorzufindenden beruflichen Abstieg und eine Vergrößerung der Unterschiede zu Männern mit vergleichbarer Qualifikation. So ist z. B. mit 26% ein doppelt so hoher Anteil von den 40 und mehr Jahre alten teilzeitbeschäftigten Frauen mit einer betrieblichen Ausbildung oder mehrjähriger Berufsfachschule als Hilfsarbeiterin bzw. angeleitete Arbeiterin tätig wie von den vergleichbaren vollzeitbeschäftigten Frauen.

3.2 Frauen mit höherem Einkommen

Die aufgezeigte Unterrepräsentanz von Frauen in höheren Berufspositionen – trotz vergleichbaren Qualifikationsni-

veaus – war Anlaß, Frauen mit beruflichem Aufstieg im Zusammenhang mit weiteren, den familialen Hintergrund beschreibenden Merkmalen, zu analysieren. Um Schwierigkeiten bei der Zuordnung, z. B. bei Selbständigen, auszuklammern, werden im folgenden höhere Berufspositionen nicht mit Hilfe der Stellung im Beruf, sondern über ein Bruttoeinkommen von 4000 DM und mehr definiert (Tabelle 5). Insgesamt hatte jede zehnte vollzeitbeschäftigte Frau und jeder vierte vollzeitbeschäftigte Mann im Alter von 40 Jahren und mehr ein Einkommen in dieser Höhe. Wie aufgrund von Ergebnissen zur Stellung im Beruf zu erwarten war, wird auch die Einkommenshöhe von der sozialen Herkunft (Stellung des Vaters im Beruf) und der davon abhängigen Qualifikation¹¹⁾ beeinflusst.

Am deutlichsten unterscheiden sich die Anteile der Besserverdienenden bei Männern und Frauen mit einer betrieblichen Ausbildung für einen Angestelltenberuf: Nahezu jeder dritte Mann (31%) mit dieser Ausbildung – und damit ein fünfmal so hoher Anteil wie bei Frauen (6%) - verdient 4000 DM und mehr. Der entsprechende Anteil bei den Angestellten in einfacher bzw. mittlerer Stellung liegt bei Männern mit 15% knapp viermal so hoch wie bei Frauen (4%).

Zur Erklärung weiterer Voraussetzungen, um in höhere Einkommensgruppen zu gelangen, wurden als zusätzliche Merkmale die Kinderzahl, der Familienstand und eine Unterbrechung im Berufsverlauf mit einbezogen. Dabei zeigt sich, daß das Vorhandensein von Kindern nur gerin-

¹¹⁾ Hofbauer, H., MittAB 2/1978, S. 134.

Tabelle 5: Erwerbstätige mit höherem Einkommen

Anteil der vollzeitbeschäftigten Männer und Frauen¹⁾, die 40 Jahre und älter sind, mit einem monatlichen Bruttoeinkommen von 4000 DM und mehr an allen berufstätigen Männern und Frauen in dieser Altersgruppe – in %

Merkmal/Merkmalsausprägung	Frauen	Männer
<i>Insgesamt</i>	10	24
<i>Stellung des Vaters im Beruf</i>		
Arbeiter	3	14
Angestellter, Beamter, Selbständiger	17	33
<i>Allgemeine Schulbildung</i>		
Volks-, Haupt-, Sonderschule	5	15
Mittlere Reife	10	39
Abitur, Hochschulreife	48	66
<i>Höchster beruflicher Abschluß</i>		
Hoch-, Fachhochschule	53	70
betriebliche Ausbildung für Angestelltenberuf	6	31
betriebliche Ausbildung für Arbeiterberuf	5	12
Berufsfachschule (Ausbildung für Gesundheitsberufe), Beamtenausbildung	9	(24)
Kein Abschluß	7	7
<i>Stellung im Beruf</i>		
Arbeiter	2	4
Angestellte in einfacher/mittlerer Stellung	4	15
Angestellte in gehobener/leitender Stellung	31	61
Beamte	34	61
Selbständige	34	43
<i>Familienstand</i>		
ledig	14	18
verheiratet	10	24
verwitwet/geschieden	10	24
<i>Kinder</i>		
nein, keine Kinder	11	21
ja, Kinder vorhanden	9	25
<i>Unterbrechungen im bisherigen Berufsverlauf</i>		
ja, bis 5 Jahre	14	25
ja, 5 Jahre und länger	6	34
nein	12	23

¹⁾ ohne Mithelfende

Quelle: IAB-Projekt 3/4-322, 1985

gen Einfluß auf die Einkommenshöhe ausübt. Unterschiede treten beim Familienstand auf: Von ledigen Frauen befinden sich 14% in höheren Einkommensgruppen (4000 DM und mehr) gegenüber 10% bei verheirateten Frauen, wobei die häufig mit familialen Verpflichtungen einhergehende Unterbrechung der Berufstätigkeit erst nach einer längeren Dauer (hier von 5 Jahren und mehr) die finanziellen Aufstiegsmöglichkeiten verschlechtert. Bei Männern – wo familienbedingte Unterbrechungen immer noch die Ausnahme sind – wirken sich Heirat bzw. das Vorhandensein von Kindern nicht negativ auf beruflichen Aufstieg aus, sondern sind dafür eher förderlich.

¹²⁾ Hofbauer, H., MittAB 2/1978, S. 142: Danach gaben 37% der Erwerbspersonen an: „auf alle Fälle bis zur gesetzlichen Altersgrenze berufstätig zu bleiben“.

4. Zukünftige Erwerbsbeteiligung von Frauen

Neben der Entwicklung des Erwerbsverhaltens in den letzten Jahren können für die Vorausschätzung der zukünftigen Erwerbsbeteiligung von Frauen sowohl die subjektiven Angaben berufstätiger Frauen zur voraussichtlichen Dauer der weiteren Berufstätigkeit, wie auch die Absicht nicht berufstätiger Frauen, wieder berufstätig zu werden, Anhaltspunkte geben.

4.1 Berufstätige Frauen

Die Verteilung der Antworten auf die Frage, wie lange Frauen jeweils glauben, noch (ununterbrochen) berufstätig zu sein, ist in Tabelle 6 wiedergegeben. Danach wollen ein Drittel der berufstätigen Frauen – dies entspricht etwa dem Anteil von 1977¹²⁾ und damit ca. 3,7 Mio. Frauen – bis zum gesetzlichen Rentenalter berufstätig bleiben, weitere 12% (ca. 1,2 Mio. Frauen) glauben, daß sie in den nächsten 10 Jahren nicht aus dem Berufsleben ausscheiden werden. Hierbei muß berücksichtigt werden, daß über ein Viertel (ca. 2,7 Mio.) der berufstätigen Frauen – gegenüber 16% im Jahre 1977 – keine Angaben über die Dauer der weiteren Berufstätigkeit machen (können). Damit wurden quantitative Vorausschätzungen in den letzten Jahren unsicherer.

Tabelle 6: Zukünftige Berufstätigkeit

Berufstätige Frauen gegliedert nach den Angaben, wieviele Jahre sie noch ununterbrochen berufstätig sein wollen – in %

Dauer der Berufstätigkeit	Anteil
Bis zum Renten-/Pensionsalter	36
Länger als 10 Jahre	12
6 bis 10 Jahre	10
3 bis 5 Jahre	10
1 bis 2 Jahre	4
Weniger als 1 Jahr	1
Weiß nicht	27
Insgesamt (N 1984: hochgerechnet 10,2 Mio.)	100

Quelle: IAB-Projekt 3-321, 1986

Eine Analyse (Tabelle 7) der verheirateten berufstätigen Frauen, die glauben, bis zum Rentenalter berufstätig zu bleiben, zeigt, daß mit zunehmendem Alter die Erwartung an eine zukünftig ununterbrochene Berufstätigkeit zunimmt. Weiterhin sind – unabhängig vom Alter – Frauen mit Abitur bzw. Hochschulabschluß nicht nur häufiger berufstätig (Tabelle 2), ihre Vorstellungen über den weiteren Berufsverlauf sind auch weniger unsicher (tabellarisch nicht dargestellt) und sie gehen eher davon aus, daß sie ihre Berufstätigkeit bis zum Rentenalter nicht unterbrechen werden. Frauen, die nach eigener Einschätzung ununterbrochen bis zur gesetzlichen Altersgrenze berufstätig sein wollen, sind dann auch in höheren Berufspositionen, wie z. B. unter Beamtinnen und Angestellten in gehobener oder leitender Stellung, aber auch unter Facharbeiterinnen sowie unter Frauen mit höherem Verdienst überrepräsentiert.

Anders als bei den Ergebnissen zur Erwerbsbeteiligung hat die gegenwärtige Notwendigkeit der Lebensunterhaltssicherung bzw. zum Geldverdienen gegenüber dem Motiv der beruflichen Identifikations- bzw. Entfaltungsmöglichkeiten für die Absicht bzw. Erwartung einer weiter ununterbrochenen Berufstätigkeit bis zum Rentenalter geringeres Gewicht. Die voraussichtlich bis zum Rentenalter ununterbrochen berufstätigen Frauen können auf ein höhe-

Tabelle 7: In Zukunft ununterbrochen berufstätig

Anteil der berufstätigen verheirateten Frauen¹⁾, die glauben bis ins Rentenalter berufstätig zu bleiben, an allen berufstätigen Frauen -

Merkmal/Merkmalausprägung	Anteile in %
<i>Insgesamt</i>	34
<i>Alter</i>	
bis unter 30 Jahre	15
30 bis unter 40 Jahre	35
40 bis unter 50 Jahre	39
50 Jahre und älter	47
<i>Allgemeine Schulbildung</i>	
Volks-, Haupt-, Realschule	32
Abitur, Fachhochschulreife	49
<i>Beruflicher Abschluß</i>	
Kein Abschluß	32
Lehre	31
Fachschule, mehrjährige Berufsfachschule, Beamtenausbildung	37
Hochschule, Fachhochschule darunter: Lehramt	53 (61)
<i>Stellung im Beruf</i>	
Hilfs- bzw. angelernte Arbeiterin	29
Fach-, Vorarbeiterin	44
Einfache, mittlere Angestellte	30
Gehobene, leitende Angestellte	42
Beamtin	57
Selbständige	(33)
<i>Monatliches Nettoeinkommen der Befragten</i>	
bis unter 1000 DM	27
1000 bis unter 1500 DM	32
1500 bis unter 2000 DM	38
2000 DM und mehr	46
<i>Haushaltseinkommen (ohne Einkommen der Befragten)</i>	
bis unter 2500 DM	31
2500 DM und mehr	39
<i>Bewertung der beruflichen Tätigkeit</i>	
Es trifft <i>völlig</i> zu, daß . . .	
. . . ich in einem Beruf arbeite, den ich wieder wählen würde	41
. . . ich mich bei meiner Tätigkeit entfalten kann, meine Fähigkeiten anwenden kann	42
Es trifft <i>überhaupt nicht</i> zu, daß ich nur arbeite, um Geld zu verdienen	41

¹⁾ ohne Ehemann ist Selbständiger
Quelle: IAB-Projekt 3-321, 1986

res Haushaltseinkommen verweisen und arbeiten in geringerem Umfang als der Durchschnitt um Geld zu verdienen, sondern sind häufiger unter den Frauen anzutreffen, die ihre Berufstätigkeit wieder wählen würden bzw. sich bei ihrer Tätigkeit entfalten können.

Für die zukünftige Entwicklung der Berufstätigkeit von Frauen bedeuten diese Ergebnisse, daß mit höherer Schul- bzw. Berufsausbildung nicht nur die gegenwärtige, sondern auch die zukünftige Erwerbsneigung steigen wird.

4.2 Nicht berufstätige Frauen

Voraussichtliche zukünftige Berufstätigkeit

Auf die Frage nach der weiteren Berufstätigkeit gibt jede zehnte nicht berufstätige Frau an, daß sie in Zukunft sicher und zwei von zehn Frauen, daß sie vielleicht berufstätig sein werden (Tabelle 8). Hochgerechnet auf die Zahl der nicht erwerbstätigen Frauen im Jahre 1985 beantworteten ca.

2,3 Mio. nicht berufstätige Frauen die Frage nach ihrer zukünftigen Erwerbsbeteiligung mit „sicher“ oder „vielleicht“. 43% bzw. über 3 Mio. nicht berufstätige Frauen schließen eine Berufstätigkeit in Zukunft aus.

Tabelle 8: Auch zukünftig nicht berufstätig

Verteilung der nicht berufstätigen Frauen nach deren voraussichtlicher zukünftiger Berufstätigkeit – in %

Aussage	Verteilung in %
Ich werde . . .	
. . . sicher in Zukunft berufstätig sein	11
. . . vielleicht in Zukunft berufstätig sein	20
. . . wahrscheinlich nicht in Zukunft berufstätig sein	17
. . . in Zukunft sicher nicht berufstätig sein	43
Ich kann es noch nicht sagen	9
Insgesamt (N 1985: hochgerechnet 7,3 Mio.)	100

Quelle: IAB-Projekt 3-321, 1986

Auch bei den nicht berufstätigen verheirateten Frauen, die sicher oder vielleicht wieder eine Berufstätigkeit aufnehmen wollen, zeigt sich eine Abhängigkeit von Merkmalen, die sowohl für die zukünftige Erwerbsbeteiligung wie auch für die tatsächliche Berufstätigkeit von Bedeutung sind (Tabelle 9): Mit zunehmendem Alter und/oder niedrigem Ausbildungsniveau nimmt die Bereitschaft für eine (Wieder-)Aufnahme der Berufstätigkeit ab. Aber auch die Notwendigkeit des Geldverdienens bei niedrigerem Haushaltsnettoeinkommen spielt für die Absicht, die Berufstätigkeit (wieder) aufzunehmen, eine Rolle.

Gründe für die (Wieder-)Aufnahme einer Berufstätigkeit

Gemäß dem dargestellten Zusammenhang zwischen dem Haushaltsnettoeinkommen und der tatsächlichen Berufstätigkeit gibt – mit 44% – nahezu jede zweite nicht berufstätige verheiratete Frau, die grundsätzlich gerne bereit wäre

Tabelle 9: (Wieder)Aufnahme einer Berufstätigkeit

Anteil der nicht berufstätigen verheirateten Frauen¹⁾, die sicher oder vielleicht wieder berufstätig werden wollen, an allen nicht berufstätigen Frauen – in %

Merkmal/Merkmalausprägung	Anteile in %
<i>Insgesamt</i>	35
<i>Altersgruppen</i>	
bis unter 25 Jahre	61
25 bis unter 35 Jahre	49
35 bis unter 45 Jahre	43
45 bis unter 55 Jahre	18
55 Jahre und älter	1
<i>Höchster beruflicher Abschluß</i>	
Hochschule/Fachhochschule	53
Fachschule, mehrjährige Berufsfachschule, Beamtenausbildung	48
Lehre	39
Kein Abschluß	27
<i>Haushaltsnettoeinkommen (ohne eigenes Einkommen)</i>	
bis unter 2500 DM	41
über 2500 DM	33

¹⁾ ohne Ehemann ist Selbständiger
Quelle: IAB-Projekt 3-321, 1986

zu arbeiten, „Geldverdienen“ als wichtigsten Grund für einen (Wieder-)Eintritt ins Berufsleben an. Gut die Hälfte dieser nicht berufstätigen Frauen wollen (wieder) berufstätig werden, weil sie zum Lebensunterhalt beitragen bzw. den Lebensunterhalt verdienen müssen (Tabelle 10). Von den Frauen, für deren (erneute) Berufstätigkeit nicht finanzielle Gründe im Vordergrund stehen, wird als Hauptmotiv genannt, daß sie gerne im Beruf mit anderen Menschen zusammen sind (12%), daß sie die Hausarbeit allein nicht ausfüllt (13%) oder daß ihnen die berufliche Tätigkeit Freude macht (10%). Daneben will jede zehnte Frau (9%) vor allem für die Rente Vorsorgen und bei 7% der Frauen geht es um größere Unabhängigkeit bzw. Selbständigkeit.

Tabelle 10: Gründe für die Rückkehr in den Beruf

Angaben nicht berufstätiger verheirateter Frauen, die grundsätzlich gerne berufstätig wären, zum wichtigsten Grund für eine

Wichtigster Grund	Verteilung in %
Ich muß zum Lebensunterhalt beitragen, mir den Lebensunterhalt verdienen	24
Wir möchten uns mehr leisten können	20
Berufliche Tätigkeit macht mir Freude	10
Ich bin gerne im Beruf mit anderen Menschen zusammen	12
Hausarbeit allein füllt mich nicht aus	13
Möchte meinen erlernten Beruf auch ausüben	4
Werde im eigenen Betrieb gebraucht („Familienunternehmen“)	1
Will für meine Rente vorsorgen	9
Werde dadurch unabhängig/selbständig	7
Insgesamt	100

Quelle: IAB-Projekt 3-321, 1986

Erwartete Schwierigkeiten beim (Wieder-)Eintritt in die Berufstätigkeit

Unabhängig von der Absicht, wieder berufstätig zu werden, geben sieben von zehn der nicht berufstätigen Frauen an, daß es für sie schwierig bzw. praktisch unmöglich wäre, wieder eine Stelle zu finden (tabellarisch nicht dargestellt). Die Hauptschwierigkeit (Tabelle 11) wird von 38% dieser Frauen darin gesehen, daß es für sie keinen (20%) oder keinen geeigneten Arbeitsplatz gibt (keinen Teilzeitarbeitsplatz für 12% oder keinen mit disponibler Arbeitszeit für 6%). Eher im persönlichen Bereich liegende Schwierigkeiten nannten zwei von fünf Frauen, 16% geben an, daß sie zu alt sind, 13% fehlen die nötigen beruflichen Kenntnisse und 11% sind – nach eigenen Angaben – den gesundheitlichen Anforderungen nicht gewachsen. Fehlende anderweitige Kinderbetreuungsmöglichkeiten bzw. mangelnde Bereitschaft, das Kind in fremde Hände zu geben, nennen weitere 16% der nicht berufstätigen Frauen als Hauptschwierigkeit.

Inwieweit nicht berufstätige Frauen nicht nur eine Berufstätigkeit (wieder) aufnehmen wollen, sondern tatsächlich in den Beruf zurückkehren und welche Schwierigkeiten beim Wiedereintritt ins Berufsleben eintreten, soll im folgenden näher untersucht werden. Dabei wird der Einfluß unterschiedlicher Merkmale im Hinblick auf die Aufnahme einer Berufstätigkeit überprüft und die berufliche Situation

Tabelle 11: Schwierigkeiten bei der Rückkehr in den Beruf

Angaben verheirateter, nicht berufstätiger Frauen, die den Eintritt bzw. Wiedereintritt ins Berufsleben als schwierig oder praktisch unmöglich einschätzen, zur Hauptschwierigkeit – in %

Hauptschwierigkeit	Verteilung in %
Es gibt hier zur Zeit keinen Arbeitsplatz für mich	20
Es gibt hier keinen Teilzeitarbeitsplatz	12
Es gibt hier keine Arbeitsplätze, wo ich mir die Zeit frei einteilen kann	6
Mir fehlen die nötigen beruflichen Kenntnisse	13
Es gibt keine ausreichenden Möglichkeiten der Kinderbetreuung	6
Ich möchte mein Kind nicht in fremde Hände geben	10
Es würde sich finanziell nicht lohnen	3
Ich wäre gesundheitlich den Anforderungen nicht gewachsen	11
Ich bin zu alt	16
Sonstiges	3
Insgesamt	100

Quelle: IAB-Projekt 3-321, 1986

von Frauen nach der Rückkehr in den Beruf bzw. berufliche Veränderungen im Zusammenhang mit einer Unterbrechung der Berufstätigkeit analysiert.

5. Rückkehr von Frauen in die Berufstätigkeit

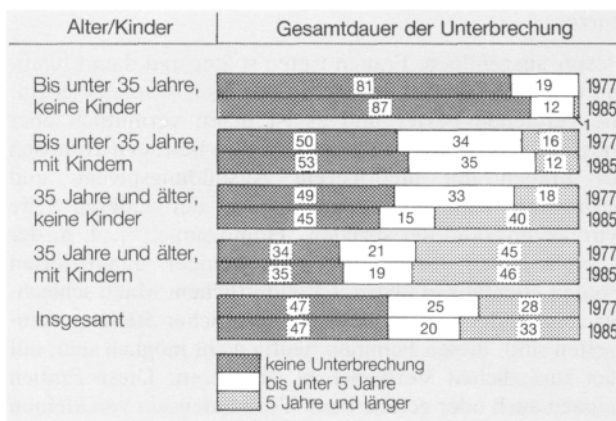
5.1 Veränderungen im Berufsverlauf

Zwischen 1977 und 1985 blieb der Anteil berufstätiger Frauen mit (mindestens) einer Unterbrechung im Berufsverlauf – trotz des (in Tabellen 1 + 2) dargestellten Anstiegs der Erwerbsbeteiligung – mit 47% insgesamt unverändert, wobei sich gleichzeitig der Anteil der Frauen mit einer längeren Unterbrechung erhöht hat (Abbildung 1): 1977 hatten ca. 28% und 1985 33% der verheirateten berufstätigen Frauen ihre Berufstätigkeit 5 Jahre und länger unterbrochen. Dieser – scheinbar widersprüchliche – Zusammenhang zwischen zunehmender Erwerbsbeteiligung und längerer Unterbrechungsdauer kann durch eine nach Altersgruppen differenzierte Betrachtung erklärt werden. Hierbei zeigt sich, daß jüngere berufstätige Frauen (unter 35 Jahre) unabhängig vom Vorhandensein von Kindern ihre Berufstätigkeit seltener und kürzer unterbrechen. Bei älteren berufstätigen Frauen ohne Kinder hat dagegen der Anteil derer, die (wieder) eine Berufstätigkeit aufgenommen haben, zugenommen. Das traditionelle „Drei-Phasen-Modell“ verliert somit für jüngere Frauen weiter an Bedeutung. Aber auch bei älteren Frauen ist festzustellen, daß sich trotz verschlechterter Arbeitsmarktsituation der Anteil der Berufsrückkehrerinnen nicht verringerte und Frauen ohne Kinder sogar verstärkt nach einer längeren Unterbrechungspause wieder eine Berufstätigkeit aufgenommen haben.

Aufgrund dieser Ergebnisse sind somit Vorbehalte von Betrieben bei der Einstellung jüngerer Frauen im Hinblick auf kürzere betriebliche Verbleibsdauern und damit einer betriebswirtschaftlich weniger effizienten Einarbeitungs- bzw. Anlernzeit als bei Männern zu relativieren. Hinzu kommt, daß Frauen in den letzten Jahren zum Zeitpunkt ihrer ersten Unterbrechung der Berufstätigkeit älter

Abbildung 1: Gesamtdauer der Unterbrechungen

Gesamtdauer der Unterbrechung der Erwerbstätigkeit bei berufstätigen verheirateten Frauen¹⁾, in Abhängigkeit vom Alter der Frauen und dem Vorhandensein von Kindern in den Jahren 1977 und 1985 – in %



¹⁾ ohne Mithelfende

Quelle: IAB-Projekt 3/4-322, 1985

waren, und auch die Dauer der Berufstätigkeit bis zu diesem Zeitpunkt zunahm. Dies gilt insbesondere für die letzten 5 Jahre, in denen sich – bei gestiegenem Heiratsalter und späterer Geburt der Kinder¹⁵⁾ – diese Entwicklung weiter verstärkte (Tabelle 12). Daneben weist auch die durchschnittliche Dauer der ersten Unterbrechung auf eine stärkere berufliche Bindung hin: Während bei den 45 Jahre und älteren berufstätigen verheirateten Frauen die Dauer der ersten Unterbrechung 9,8 Jahre betrug, lag sie bei den unter 35jährigen Frauen bei 3,1 Jahren (tabellarisch nicht dargestellt).¹⁴⁾

5.2 Determinanten diskontinuierlichen Berufsverlaufs

Familialer Einfluß und Alter der Frauen

Ob Frauen im Laufe ihres Erwerbslebens ihre Berufstätigkeit unterbrochen haben und danach wieder ins Berufs-

leben zurückkehrten, hängt – gemessen am Anteil der erklärten Varianz – vor allem vom Alter der Frauen und ihrer jeweiligen familialen Situation ab (Tabelle 13). Insgesamt haben 45% der berufstätigen Frauen¹⁵⁾ mindestens einmal ihre Berufstätigkeit unterbrochen. Dieser Anteil liegt bei verheirateten bzw. verwitweten oder geschiedenen Frauen erwartungsgemäß höher als bei ledigen Frauen (56% bzw. 60% gegenüber 17%) und nimmt bis zur Altersgruppe der 45- bis unter 55jährigen Frauen und mit der Kinderzahl zu: So hatten 16% der ledigen und vier von zehn der verheirateten berufstätigen Frauen ohne Kinder ihre Berufstätigkeit schon ein- oder mehrmals unterbrochen, einschließlich arbeitslosigkeitsbedingter Unterbrechungen. Mit Kindern erhöht sich dieser Anteil auf 39% bei ledigen Frauen und 64% bei verheirateten Frauen. In der Altersgruppe der 45- bis unter 55jährigen verheirateten berufstätigen Frauen mit Kindern hatten sieben von zehn Frauen ihre Berufstätigkeit unterbrochen.

Für aktuelle Aussagen werden im folgenden nur Frauen, die zwischen 1980 und 1985 in den Beruf zurückkehrten (dies waren hochgerechnet jährlich ca. 320 000 abhängig beschäftigte und selbständige Frauen), gesondert analysiert. Auch hier zeigt sich ein deutlicher Zusammenhang zwischen dem Familienstand, dem Vorhandensein von Kindern, dem Alter und dem Anteil, der seit 1980 wieder in den Beruf zurückgekehrten Frauen. Insbesondere beim Vorhandensein von Kleinkindern (unter 5 Jahren) waren Unterbrecherinnen überrepräsentiert. So hatten 34% (bei nur einem Kind) bzw. 42% (bei mehreren Kindern) der verheirateten berufstätigen Frauen mit mindestens einem Kind unter 5 Jahren in dieser Zeit ihre Berufstätigkeit unterbrochen. Die durchschnittliche Unterbrechungsdauer lag bei etwa 3/2 Jahren, was den Zeitraum bis zum Erreichen des Kindergartenalters umfaßt.

Bei ledigen Frauen spielt die Unterbrechung der Berufstätigkeit eine geringere Rolle: Der Anteil der zwischen 1980 und 1985 wieder in den Beruf zurückgekehrten Frauen war bei ihnen auch beim Vorhandensein von Kindern mit 13% unterdurchschnittlich.

Qualifikation

Eine Aufgliederung der – in Tabelle 2 bereits dargestellten qualifikationsabhängigen Erwerbsbeteiligung nach Altersgruppen zeigt, daß Frauen mit Volks- bzw. Hauptschulabschluß und Frauen mit mittlerer Reife in der Alters-

¹³⁾ Statistisches Jahrbuch 1985, Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, S. 72 ff.

¹⁴⁾ Die durchschnittliche Unterbrechungsdauer wird über die Angaben je Kalenderjahr gemittelt.

¹⁵⁾ Ohne mithelfende Familienangehörige.

Tabelle 12: Zeitpunkt der (ersten) Unterbrechung

Berufstätige verheiratete Frauen¹⁾ nach dem Jahr der (ersten) Unterbrechung der Berufstätigkeit, dem Alter und der Dauer der Berufstätigkeit zu diesem Zeitpunkt – in %

Jahr der ersten Unterbrechung im Berufsverlauf	Verteilung nach dem Alter der Frauen in %			Verteilung nach der Dauer der Berufstätigkeit in %		
	bis unter 25 Jahre	25 Jahre und älter	Summe	bis unter 5 Jahre	5 Jahre und länger	Summe
1960 und früher	78	22	100	53	47	100
1960 bis 1964	77	23	100	49	51	100
1965 bis 1969	60	40	100	39	61	100
1970 bis 1974	60	40	100	48	52	100
1975 bis 1979	58	42	100	45	55	100
1980 bis 1985	41	59	100	38	72	100

¹⁾ ohne Mithelfende

IAB-Projekt 3/4-322, 1985

Tabelle 13: Frauen mit Unterbrechung im Berufsverlauf

Anteil der berufstätigen Frauen¹⁾, die ihre Berufstätigkeit mindestens einmal unterbrochen haben sowie der Frauen, die zwischen 1980 und 1985 nach einer Unterbrechung wieder eine Berufstätigkeit aufgenommen haben an den berufstätigen Frauen – in % – und durchschnittliche Unterbrechungsdauer

Merkmale	Anteil der Frauen insgesamt in %	Frauen, die zwischen 1980 und 1985 ihre Berufstätigkeit wieder aufgenommen haben	
		Anteil in %	Unterbrechungsdauer in Jahren
<i>Insgesamt</i>	45	19	6,6
<i>Familienstand</i>			
ledig	17	11	2,0
verheiratet	56	22	7,5
verwitwet/geschieden	60	22	8,4
<i>Kombinationen</i>			
<i>Verheiratete Frauen</i>			
kein Kind	42	12	4,5
ein Kind, 5 Jahre und älter	63	24	9,4
mehr als ein Kind, alle 5 Jahre und älter	69	29	10,6
ein Kind, unter 5 Jahre	43	34	2,6
mehr als ein Kind, mindestens ein Kind unter 5 Jahre	59	42	5,1
<i>Ledige Frauen</i>			
ohne Kinder	16	10	0,8
mit Kind(ern)	39	13	*
<i>Verheiratete Frauen mit Kind(ern)</i>			
im Alter zwischen 25 bis unter 35 Jahren	54	40	4,4
im Alter zwischen 35 bis unter 45 Jahren	68	30	8,8
im Alter zwischen 45 bis unter 55 Jahren	70	22	13,7
<i>Verheiratete Frauen mit Kind(ern) und beruflichem Abschluß</i>			
Hochschule/Fachhochschule	31	11	(4,9)
Fachschule, einjährige Berufsfachschule	(53)	(20)	(5,2)
Betriebliche Berufsausbildung, mehrjährige Berufsfachschule	67	39	(7,0)
Keine Berufsausbildung abgeschlossen	61	25	(8,4)
<i>Verheiratete Frauen mit Kind(ern)</i>			
mit Volks-/Hauptschulabschluß	67	30	8,6
mit Realschule, mittlere Reife	63	31	8,2
mit Gymnasium, Fachoberschule	31	11	*

*) Fallzahl N < 30, () Fallzahl < 100

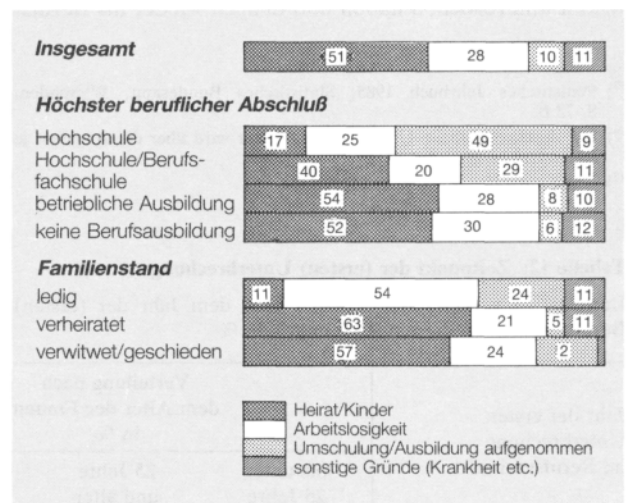
¹⁾ ohne Mithelfende

Quelle: IAB-Projekt 3/4-322, 1985

gruppe der 20- bis unter 35jährigen, in die überwiegend die Familienphase fällt, deutlich seltener berufstätig sind als Abiturientinnen. Auf der anderen Seite fällt auf, daß mit geringerer Qualifikation der Anteil der ins Berufsleben zurückkehrenden Frauen ansteigt. Werden (vgl. Tabelle 13) nur verheiratete Frauen mit bzw. ohne Kinder betrachtet, dann zeigt sich, daß das traditionelle „Drei-Phasen-Moden“ für berufstätige Frauen mit Volks- bzw. Hauptschulabschluss und mittlerer Reife im Vergleich zu höherqualifizierten Frauen noch stärkere Bedeutung hat. Drei von zehn der berufstätigen Frauen mit ausschließlich Volks- bzw. Hauptschulbildung (30%) oder mit mittlerer Reife (31%) haben z. B. in den letzten 5 Jahren nach einer

¹⁶⁾ Henke, W., Partnerwahl und sozialer Aufstieg der Frauen, in: Homo, Jg. 31, Heft 2, 1986, S. 124 ff.

¹⁷⁾ Neuregelungen zum Elternurlaub hatten für den Untersuchungszeitraum noch keine Bedeutung.



²¹⁾ ohne Mithelfende

Quelle: IAB-Projekt 3/4-322, 1985

Aufgrund von Arbeitslosigkeit hatten – je nach beruflichem Abschluß – zwei bis drei von zehn der in den letzten 5 Jahren zurückgekehrten Frauen ihre Berufstätigkeit unterbrochen, wobei dieser Anteil bei Frauen ohne Berufsausbildung am höchsten lag.

Nur jede zehnte ledige Frau, die in den letzten 5 Jahren ihre Berufstätigkeit wieder aufnahm, hat wegen eigener Kinder unterbrochen. Für mehr als die Hälfte war Arbeitslosigkeit und für ein Viertel eine Umschulung oder Ausbildung der Grund für die Unterbrechung.

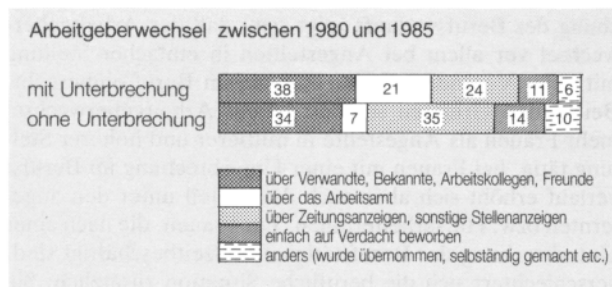
5.3 Veränderung der beruflichen Situation

Kontakt zum neuen Arbeitgeber

Vollzeitbeschäftigte Frauen, die zwischen 1980 und 1985 nach einer Unterbrechung eine neue Berufstätigkeit wieder aufgenommen haben, bekamen den Kontakt zu ihrem neuen Arbeitgeber am häufigsten über Freunde, Bekannte und Verwandte (Abbildung 3). Im Vergleich zu Frauen, die in diesem Zeitraum ohne Unterbrechung den Arbeitgeber wechselten, hat bei der Arbeitsuche für Berufsrückkehrerinnen das Arbeitsamt größere Bedeutung: Mit 21% findet jede fünfte Frau nach einer Unterbrechung einen neuen Arbeitsplatz über das Arbeitsamt. Das ist dreimal so häufig der Fall wie bei Frauen, die den Arbeitgeber ohne Unterbrechung der Berufstätigkeit gewechselt haben.¹⁸⁾

Abbildung 3: Wie haben Sie Ihren gegenwärtigen Arbeitsplatz gefunden?

Vollzeitbeschäftigte Frauen¹⁾, die zwischen 1980 und 1985 (zuletzt) den Arbeitgeber gewechselt haben, mit bzw. ohne Unterbrechung der Berufstätigkeit in diesem Zeitraum nach dem Kontakt zum gegenwärtigen Arbeitgeber – in %



¹⁾ ohne Mithelfende
Quelle: IAB-Projekt 3/4-322, 1985

Gegenwärtige berufliche Situation

Bei den zur Beschreibung der beruflichen Situation herangezogenen Merkmalen fällt auf, daß berufstätige Frauen, die zwischen 1980 und 1985 ihre Berufstätigkeit wieder aufgenommen haben, sich von den übrigen Frauen insbesondere dadurch unterscheiden, daß sie häufiger befristet und in Teilzeitarbeit beschäftigt sind (Tabelle 14). Gegenwärtig sind vier von zehn der Frauen in befristeten Arbeitsverhältnissen und drei von zehn der teilzeitbeschäftigten Frauen erst im Zeitraum seit 1980 wieder in den Beruf zurückgekehrt. Insgesamt befindet sich mehr als die Hälfte der Unterbrecherinnen nach der Wiederaufnahme der Berufstätigkeit in Teilzeitarbeit, und jede siebte (tabellarisch nicht dargestellt) ist in einem befristeten Arbeitsverhältnis beschäftigt.

¹⁸⁾ Vgl. hierzu auch den Aufsatz von Dieter Blaschke im gleichen Heft.

Tabelle 14: Gegenwärtige berufliche Situation von wieder berufstätigen Frauen

Anteil der Frauen¹⁾, die zwischen 1980 und 1985 wieder ins Berufsleben zurückgekehrt sind an allen berufstätigen Frauen -

Merkmal/Merkmal kombinationen	Frauen mit Unterbrechung der Berufstätigkeit	
	Insgesamt in %	darunter: Unterbrechung wegen Entlassung bzw. drohender Entlassung
<i>Insgesamt</i>	19	3
<i>Art des gegenwärtigen Arbeitsverhältnisses</i>		
befristet	40	10
nicht befristet	17	3
<i>Arbeitszeit</i>		
Vollzeit	13	3
Teilzeit	30	4
<i>Monatliches Bruttoeinkommen</i>		
Teilzeit	30	4
Vollzeit		
bis unter 1500 DM	18	5
1500 bis unter 2000 DM	12	4
2000 bis unter 2500 DM	13	4
2500 bis unter 3000 DM	13	2
3000 DM und mehr	10	1
<i>Stellung im Beruf</i>		
Angelernte Arbeiterin/Hilfsarbeiterin	25	7
Facharbeiterin/Vorarbeiterin	19	4
Angestellte in einfacher Stellung	20	3
Angestellte in mittlerer Stellung	16	2
Angestellte in gehobener/leitender Stellung	16	2
Beamtin im einfachen, mittleren Dienst	3	0
Beamtin im gehobenen/höheren Dienst	9	1
Selbständige	16	1
<i>Wirtschaftsbereiche</i>		
Industrie	16	4
Handwerk	24	6
Großhandel	18	3
Einzelhandel	20	3
Öffentliche Verwaltung, Post, Bahn	13	2
Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe	27	6
Sonstige Dienstleistungen	20	3
<i>Zufriedenheit mit der beruflichen Tätigkeit</i>		
sehr zufrieden, zufrieden	18	3
weniger zufrieden, unzufrieden	25	8

¹⁾ ohne Mithelfende
Quelle: IAB-Projekt 3/4-322, 1985

Weiterhin sind Frauen nach der Rückkehr in den Beruf zwischen 1980 und 1985 überrepräsentiert:

- bei Hilfs- und angelernten Arbeiterinnen,
- im Handwerk und im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe

und unterrepräsentiert

- bei Beamtinnen, Selbständigen und Angestellten in mittlerer, gehobener oder leitender Position,
- in mittleren und vor allem höheren Einkommensgruppen,
- im öffentlichen Dienst und
- bei denjenigen Frauen, die mit ihrer beruflichen Tätigkeit sehr zufrieden bzw. zufrieden sind.

Frauen mit einer längeren Unterbrechungsdauer sind danach überdurchschnittlich häufig als Hilfs- bzw. angelesene Arbeiterinnen, insbesondere als Teilzeiterinnen im Einzelhandel beschäftigt (tabellarisch nicht dargestellt).

Nach einer Unterbrechung wegen Entlassung oder drohender Entlassung sind Frauen in befristeten Arbeitsverhältnissen überrepräsentiert und in überdurchschnittlichem Maße unter den mit ihrer Tätigkeit weniger zufriedenen bzw. unzufriedenen Frauen sowie als Hilfsarbeiterinnen auf schlechter bezahlten Arbeitsplätzen im Handwerk oder Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe zu finden.

Tabelle 15: Berufe

Anteil der vollzeitbeschäftigten Frauen¹⁾, die zwischen 1980 und 1985 wieder in den Beruf zurückgekehrt sind an allen vollzeitbeschäftigten Frauen in den am häufigsten besetzten Berufen -

Berufe	Anteil in %
Insgesamt	13
Warenaufmacherin, Versandfertigerin, Warenprüferin	12
Hilfsarbeiterin	22
Groß- und Einzelhandelskauffrau	13
Verkäuferin	12
Bankfachfrau	2
Bürofachfrau	11
Stenografin, Typistin, Schreiberin	17
Krankenschwester, -pflegerin	14
Sprechstundenhelferin	9
Real-, Volks-, Sonderschullehrerin	6
Friseurin	12

¹⁾ ohne Mithelfende

Quelle: IAB-Projekt 3/4-322, 1985

Für die am häufigsten besetzten – und von der Fallzahl noch repräsentativen – Berufe sind die Anteile der vollzeit-

beschäftigten Frauen, die zwischen 1980 und 1985 in den Beruf zurückgekehrt sind, in Tabelle 15 dargestellt. So finden Frauen nach der Unterbrechung ihrer Berufstätigkeit überdurchschnittlich häufig einen Arbeitsplatz als Hilfsarbeiterin sowie im Bürobereich als Schreibkraft, Stenografin oder Typistin. Deutlich unterrepräsentiert sind Unterbrecherinnen z. B. bei den Bankkauffrauen, Sprechstundenhelferinnen und Real-, Volks- und Sonderschullehrerinnen. In den beiden erstgenannten Berufen sind die qualifikatorischen Anforderungen (Bankkauffrau) überdurchschnittlich hoch bzw. ist das Arbeitsplatzangebot (Sprechstundenhelferin) im Vergleich zur Nachfrage insbesondere für ältere Frauen gering, so daß Schwierigkeiten bei der Wiedereingliederung nach einer Unterbrechung erwartet werden oder schon bestehen. Bei Real-, Volks- und Sonderschullehrerinnen liegt die Erwerbsbeteiligung über dem Durchschnitt bzw. sind Unterbrechungen der Berufstätigkeit verhältnismäßig gering, so daß bei ihnen auch ein kleinerer Anteil an Rückkehrerinnen zu erwarten ist.

Veränderung der Stellung im Beruf bzw. Verwertung der Berufsausbildung

Da die Beschreibung der gegenwärtigen beruflichen Situation noch keine Auskunft darüber gibt, inwieweit Frauen mit Unterbrechung im Berufsverlauf beruflichen Auf- oder Abstieg erlebten, wird in Tabelle 16 die berufliche Stellung vollzeitbeschäftigter Frauen vor und nach ihrer Unterbrechung dargestellt und mit den Veränderungen bei Frauen mit Arbeitgeberwechsel ohne Unterbrechung in diesem Zeitraum verglichen. Unabhängig von einer Unterbrechung des Berufsverlaufs zeigt sich, daß der Arbeitgeberwechsel vor allem bei Angestellten in einfacher Stellung mit einer Veränderung der Stellung im Beruf einhergeht. Bei beiden Gruppen sind nach dem Arbeitgeberwechsel mehr Frauen als Angestellte in mittlerer und höherer Stellung tätig, bei Frauen mit einer Unterbrechung im Berufsverlauf erhöht sich aber auch der Anteil unter den angelesenen bzw. Hilfsarbeiterinnen. Für Frauen, die nach einer Unterbrechung der Berufstätigkeit teilzeitbeschäftigt sind, verschlechtert sich die berufliche Situation zusätzlich: Sie

Tabelle 16: Veränderung der Stellung im Beruf nach einer Unterbrechung der Berufstätigkeit

Vollzeitbeschäftigte Frauen¹⁾, die nach einer Unterbrechung bzw. ohne Unterbrechung im Berufsverlauf zwischen 1980 und 1985 den Arbeitgeber gewechselt haben, nach der gegenwärtigen Stellung im Beruf und der Stellung im Beruf vor dem Arbeitgeberwechsel – in %

Stellung im Beruf	Arbeitgeberwechsel zwischen 1980 und 1985				gegenwärtige Stellung im Beruf Frauen insgesamt
	mit Unterbrechung		ohne Unterbrechung		
	letzte Stellung im Beruf	gegenwärtige Stellung ¹⁾ im Beruf	letzte Stellung im Beruf	gegenwärtige Stellung im Beruf	
Angelernte Arbeiterin, Hilfsarbeiterin, Hilfskraft	22	27 [35]	16	17	19
Facharbeiterin, Vorarbeiterin, Meisterin	8	5 [7]	5	7	6
Angestellte in einfacher Stellung	37	23 [33]	32	20	25
Angestellte in mittlerer Stellung	24	29 [16]	29	34	31
Angestellte in gehobener, leitender Stellung	4	8 [3]	9	12	7
Beamtin im einfachen/mittleren Dienst	0	1 [0]	0	0	3
Beamtin im gehobenen/höheren Dienst	1	2 [1]	1	1	3
Selbständige	2	5 [5]	7	9	6
Mithelfende	2	- [-]	2	-	-
Insgesamt	100	100 [100]	100	100	100

¹⁾ ohne Mithelfende [] Anteile für Frauen in Teilzeitarbeit

Quelle: IAB-Projekt 3/4-322, 1985

sind mit 35% nahezu doppelt so häufig wie der Durchschnitt (19%) als angelernte bzw. Hilfsarbeiterinnen tätig.

Ein Vergleich der gegenwärtigen beruflichen Stellung im Beruf von Frauen, die vor der Unterbrechung als Angestellte in einfacher Stellung tätig waren, zeigt, daß zwar bei einer Änderung der Stellung im Beruf der überwiegende Teil nach der Rückkehr keinen beruflichen Abstieg erlebt oder bedingt durch ihre niedrige Stellung im Beruf vor der Unterbrechung erleben konnte (Tabelle 17): 30% der früheren Angestellten in einfacher Stellung sind nach der Unterbrechung als Angestellte in mittlerer oder gehobener/leitender Position tätig, doch 18% auch als Hilfs- bzw. angelernte Arbeiterinnen.

Tabelle 17: Auf- bzw. Abstieg von einfachen Angestellten nach einer Unterbrechung

Vollzeitbeschäftigte Frauen¹⁾, die ihre Berufstätigkeit zwischen 1980 und 1985 wieder aufgenommen haben und vorher als Angestellte in einfacher Stellung tätig waren nach der **gegenwärtigen** beruflichen Stellung – in %

Gegenwärtige berufliche Stellung	Verteilung in %
Angelernte- bzw. Hilfsarbeiterin	18
Fach- bzw. Vorarbeiterin, Meisterin	1
Angestellte in einfacher Stellung	47
Angestellte in mittlerer Stellung	21
Angestellte in gehobener/leitender Stellung	9
Beamtin	1
Selbständige	3
Insgesamt	100

1) ohne Mithelfende

Quelle: IAB-Projekt 3/4-322, 1985

Von den zwischen 1980 und 1985 in den Beruf zurückgekehrten Frauen, die gegenwärtig als Hilfsarbeiterinnen bzw. angelernte Arbeiterinnen tätig sind (Tabelle 18), hatten zwei Drittel nach der Unterbrechung der Berufstätigkeit ihre Stellung im Beruf nicht verändert. Aber ein Viertel war vorher als Angestellte in einfacher oder mittlerer Stellung und jede Siebzehnte (6%) als Facharbeiterin beschäftigt.

Tabelle 18: Frauen, die nach der Unterbrechung als angelernte bzw. Hilfsarbeiterinnen tätig sind

Vollzeitbeschäftigte Frauen¹⁾, die ihre Berufstätigkeit zwischen 1980 und 1985 wieder aufgenommen haben und als angelernte bzw. Hilfsarbeiterin tätig sind nach der beruflichen Stellung vor der Unterbrechung – in %

Stellung im Beruf vor der Unterbrechung	Verteilung in %
Angelernte- bzw. Hilfsarbeiterin	64
Fach- bzw. Vorarbeiterin, Meisterin	6
Angestellte in einfacher Stellung	24
Angestellte in mittlerer Stellung	4
Angestellte in gehobener/leitender Stellung	1
Beamtin, Selbständige, Mithelfende	1
Insgesamt	100

1) ohne Mithelfende

Quelle: IAB-Projekt 3/4-322, 1985

In Verbindung mit dem beruflichen Abstieg kommt es bei einem Teil der Berufsrückkehrerinnen zu ausbildungs- inadäquater Beschäftigung (Tabellen 19 + 20): 43% der

vollzeitbeschäftigten Frauen sind nach der Rückkehr trotz Berufsausbildung als Hilfs- bzw. angelernte Arbeiterinnen tätig (bei der Ingesamtzahl der Frauen waren dies 30%). Dementsprechend geben auch mehr als vier von zehn der vollzeitbeschäftigten Berufsrückkehrerinnen mit betrieblicher Berufsausbildung (insgesamt 27%) und ein Viertel der Frauen mit schulischer Berufsausbildung (insgesamt 10%) an, daß sie wenig oder nichts von den erlernten Kenntnissen und Fertigkeiten bei ihrer derzeitigen Tätigkeit verwenden können.

Tabelle 19: Angelernte bzw. Hilfsarbeiterinnen mit Berufsausbildung

Vergleich von vollzeitbeschäftigten angelernten- bzw. Hilfsarbeiterinnen insgesamt und jenen, die zwischen 1980 und 1985 nach einer Unterbrechung wieder eine Berufstätigkeit aufnahmen mit bzw. ohne Berufsausbildung – in %

Höchster Ausbildungsabschluß	Frauen insgesamt	Frauen mit Unterbrechung im Berufsverlauf zwischen 1980 und 1985
Mit Berufsausbildung	30	43
Ohne Berufsausbildung	70	57
Insgesamt	100	100

Quelle: IAB-Projekt 3/4-322, 1985

Tabelle 20: Frauen in nicht ausbildungsadäquater Beschäftigung

Anteil der Frauen¹⁾ mit betrieblicher bzw. schulischer Berufsausbildung, die wenig oder nichts der erlernten Kenntnisse und Fertigkeiten in der gegenwärtigen Berufstätigkeit verwenden können, an den vollzeitbeschäftigten verheirateten Frauen, die zwischen 1980 und 1985 wieder eine Berufstätigkeit aufgenommen haben – in %

Merkmalskombinationen	Frauen, die zwischen 1980 und 1985 wieder eine Berufstätigkeit aufgenommen haben	Frauen insgesamt
Frauen, die wenig oder nichts verwerten können		
Mit betrieblicher Berufsausbildung	43	27
Mit schulischer Berufsausbildung	(25)	10

1) ohne Mithelfende

Quelle: IAB-Projekt 3/4-322, 1985

Weitere berufliche Veränderungen

Etwas positiver als die Ergebnisse zur Stellung im Beruf und zur Verwertbarkeit der beruflichen Ausbildung vor und nach einer Unterbrechung werden die beruflichen Veränderungen nach eigener Einschätzung der Frauen bewertet. Jede zweite vollzeitbeschäftigte Frau gibt an, daß sich ihre berufliche Situation bezogen auf ihre gegenwärtige Tätigkeit gegenüber dem Zeitpunkt vor der Unterbrechung verbessert hat, bei Frauen mit Arbeitgeberwechsel ohne Unterbrechung in diesem Zeitraum machten diese Aussage sieben von zehn der Frauen (Tabelle 21). Ein Drittel der Berufsrückkehrerinnen beurteilt die berufliche Situation als unverändert, und für 15% ergab sich eine Verschlechterung.

Tabelle 21: Veränderte Tätigkeit nach der Rückkehr in den Beruf

Veränderung der beruflichen Tätigkeit von gegenwärtig vollzeitbeschäftigten Frauen¹⁾ nach einem (letzten) Arbeitgeberwechsel zwischen 1980 und 1985 im Zusammenhang mit bzw. ohne Unterbrechung der Berufstätigkeit – in %

	Arbeitgeberwechsel zwischen 1980 und 1985 ohne Unterbrechung der Berufstätigkeit	Arbeitgeberwechsel zwischen 1980 und 1985 im Zusammenhang mit einer Unterbrechung der Berufstätigkeit	
Veränderung der beruflichen Tätigkeit unmittelbar vor und nach dem (letzten) Arbeitgeberwechsel			
Die berufliche Situation hat sich verbessert	69	51	[30]
ist gleich geblieben	22	34	[45]
hat sich verschlechtert	9	15	[25]
	100	100	[100]
Tätigkeit wurde belastender	48	49	[28]
blieb gleich	34	36	[42]
wurde leichter	18	15	[30]
	100	100	[100]
Tätigkeit wurde interessanter	62	51	[44]
blieb gleich	26	27	[36]
wurde eintöniger	12	22	[20]
	100	100	[100]
Verdiente weniger	25	29	[36]
gleich viel	24	21	[18]
mehr	51	50	[46]
	100	100	[100]
Die Verwertung der Ausbildung verbesserte sich	25	20	[10]
blieb gleich	36	32	[33]
verschlechterte sich	16	19	[21]
trifft nicht zu, keine Ausbildung	23	29	[36]
	100	100	[100]
Der Weg zur Arbeit wurde länger	42	32	[29]
ist gleich geblieben	30	30	[30]
wurde kürzer	28	38	[41]
	100	100	[100]

¹⁾ ohne Mithelfende; [] Anteile für Frauen in Teilzeitarbeit

Quelle: IAB-Projekt 3/4-322, 1985

Unabhängig von der Unterbrechung der Berufstätigkeit wurde nach eigenen Einschätzungen für die Hälfte der Frauen, die zwischen 1980 und 1985 auf einen neuen Arbeitsplatz wechselten, die Tätigkeit belastender und bei Unterbrecherinnen mit 22% häufiger monotoner als bei kontinuierlich beschäftigten Frauen (12%).

Frauen mit Unterbrechung im Berufsverlauf mußten etwas häufiger (29%) als diejenigen, die ihren Arbeitsplatz ohne Unterbrechung gewechselt haben (25%), einen geringeren Verdienst in Kauf nehmen, doch verdient bei beiden Gruppen die Hälfte der Frauen gegenwärtig mehr als bei ihrem letzten Arbeitgeber. Wie an anderer Stelle schon erwähnt, können Unterbrecherinnen von ihrer Berufsausbildung

weniger verwerten als die übrigen Frauen, negative und positive Veränderungen liegen – jeweils ein Fünftel – in der gleichen Größenordnung.

Im Vergleich zu den Frauen mit Arbeitgeberwechsel in den letzten 5 Jahren ohne Unterbrechung der Berufstätigkeit wurde der Weg zur Arbeit bei Frauen, die nach einer Unterbrechung in den Beruf zurückgekehrt sind, eher kürzer. Die Wiederaufnahme der Berufstätigkeit erfolgte somit häufig erst dann, wenn ein Arbeitsplatz in der Nähe der Wohnung gefunden wurde.

Teilzeitbeschäftigte Frauen mit einer Unterbrechung im Berufsverlauf schätzen ihre gegenwärtige berufliche Situation im Vergleich zur Tätigkeit vorher häufiger als gleichgeblieben oder schlechter ein als vollzeitbeschäftigte Frauen. Ihre Tätigkeit wurde in geringem Umfang interessanter und die Verwertung der Berufsausbildung verbesserte sich lediglich bei jeder zehnten Frau; aber sie empfinden ihre Tätigkeit auch weniger belastend.

5.4 Ausweichstrategien bei schlechterer Arbeitsmarktsituation

Auf die Frage, ob bei einer Verschlechterung der Arbeitsmarktsituation ein längerer Weg oder ein Umzug in einen anderen Ort in Kauf genommen würde, zeigen Frauen, die erst zwischen 1980 und 1985 ihre Berufstätigkeit wieder aufgenommen haben, eine etwas größere Bereitschaft als die übrigen – kontinuierlich beschäftigten Frauen (Tabelle 22). Dabei ist zu berücksichtigen, daß bei der überwiegenden Zahl der Frauen die Bereitschaft, einen längeren Weg in Kauf zu nehmen, vorliegt: Für vier von fünf Frauen wäre dies bei einer ungünstigen Arbeitsmarktsituation wahrscheinlich oder sehr wahrscheinlich. Zu einem erforderlichen Umzug in einen anderen Ort würde ein Drittel der Unterbrecherinnen bereit sein.

Berufsrückkehrerinnen wären häufiger geneigt, eine andere berufliche Tätigkeit aufzunehmen. Sie stufen die Wahrscheinlichkeit, eine Berufstätigkeit mit geringerem Verdienst, einen Berufswechsel auch in Verbindung mit - im Vergleich zum üblichen Berufsleben – alternativen oder anstrengenderen Tätigkeiten, die auch befristet sein können, aufzunehmen, höher ein als der Durchschnitt. Die größere Flexibilitätsbereitschaft von Berufsrückkehrerinnen findet – wie bei den übrigen berufstätigen Frauen - ihre Grenze, wenn es um die Aufgabe der Berufstätigkeit geht: Lediglich 6% bzw. 7% wären sehr wahrscheinlich bereit, auf die Berufstätigkeit zu verzichten. Vielmehr geben nahezu zwei Drittel der Berufsrückkehrerinnen an, daß sie bei ungünstiger Arbeitsmarktsituation sehr wahrscheinlich oder wahrscheinlich von einer zusätzlichen Aus- und Fortbildung Gebrauch machen würden, worin sie sich kaum von den übrigen berufstätigen Frauen unterscheiden.

6. Zusammenfassung

Die in den letzten Jahren andauernde Zunahme der Erwerbsbeteiligung bei Frauen wurde vor allem dadurch bewirkt, daß jüngere, höherqualifizierte Frauen ihre Berufstätigkeit in geringerem Umfang aufgeben bzw. für kürzere Zeit unterbrechen und ältere Frauen häufiger - nach längerer Unterbrechungsdauer – ins Erwerbsleben zurückkehren. Beim Vorhandensein von Kleinkindern sind Frauen aus unteren Einkommensschichten (Haushaltsnettoeinkommen unter 2000 DM) mehr als doppelt so häufig berufstätig wie Frauen aus Familien mit höherem Einkommen. Letztere nehmen aber – im Vergleich zu 1977 – in

Tabelle 22: Ausweichstrategien bei schlechterer Arbeitsmarktsituation

Berufstätige Frauen¹⁾, die zwischen 1980 und 1985 nach einer Unterbrechung ihre Berufstätigkeit wieder aufgenommen haben und alle berufstätigen Frauen nach der Wahrscheinlichkeit bei einer Verschlechterung der Arbeitsmarktsituation persönlich von

Bei ungünstiger Arbeitsmarktsituation würde ich von . . . persönlich Gebrauch machen	Verteilung in %		
	Unterbrecherinnen	berufstätige Frauen insgesamt	
längerem Weg zur Arbeit	sehr wahrscheinlich	41	36
	wahrscheinlich	38	39
	weniger wahrscheinlich	15	14
	unwahrscheinlich	6	11
	100	100	
Umzug an einen anderen Ort	sehr wahrscheinlich	14	10
	wahrscheinlich	19	15
	weniger wahrscheinlich	30	23
	unwahrscheinlich	37	52
	100	100	
geringerer Bezahlung	sehr wahrscheinlich	9	6
	wahrscheinlich	37	34
	weniger wahrscheinlich	34	34
	unwahrscheinlich	20	26
	100	100	
einem Berufswechsel	sehr wahrscheinlich	29	21
	wahrscheinlich	33	33
	weniger wahrscheinlich	22	22
	unwahrscheinlich	16	24
	100	100	
anstrengenderer Arbeit	sehr wahrscheinlich	20	13
	wahrscheinlich	33	34
	weniger wahrscheinlich	30	28
	unwahrscheinlich	17	25
	100	100	
notfalls befristeter Tätigkeit	sehr wahrscheinlich	48	34
	wahrscheinlich	40	46
	weniger wahrscheinlich	8	10
	unwahrscheinlich	4	10
	100	100	
auch alternativer Tätigkeit	sehr wahrscheinlich	11	7
	wahrscheinlich	17	14
	weniger wahrscheinlich	25	22
	unwahrscheinlich	47	57
	100	100	
einer zusätzlichen Aus- und Fortbildung	sehr wahrscheinlich	38	34
	wahrscheinlich	34	31
	weniger wahrscheinlich	15	16
	unwahrscheinlich	13	20
	100	100	
Aufgabe der Berufstätigkeit	sehr wahrscheinlich	7	6
	wahrscheinlich	19	15
	weniger wahrscheinlich	28	27
	unwahrscheinlich	46	52
	100	100	

¹⁾ ohne Mithelfende

Quelle: IAB-Projekt 3/4-322, 1985

zunehmendem Maße nach der Erziehungsphase eine Teilzeitarbeit auf.

Trotz der seit Jahren erhöhten Bildungsbeteiligung der Frauen bestehen immer noch deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede hinsichtlich der Stellung im Beruf. So haben bei Vollzeitbeschäftigung z. B. fünfmal so viele Männer im Alter von 40 Jahren und mehr mit einer betrieblichen Ausbildung für einen Angestelltenberuf wie die vergleichbaren Frauen ein Bruttoeinkommen von über 4000 DM. Bei Teilzeitarbeit verschlechtert sich die Situation von Frauen gegenüber Männern noch deutlicher. Der Zugang zu höheren Berufspositionen erfolgte bei Frauen überwiegend in einer Beamtenlaufbahn, wobei ledige Frauen und Frauen, die ihre Berufstätigkeit nicht bzw. nicht länger als 5 Jahre unterbrochen hatten, in überdurchschnittlichem Umfang unter ihnen anzutreffen waren.

Für die zukünftige Beteiligung von Frauen am Erwerbsleben dürften die Merkmale, die auch für die gegenwärtige Berufstätigkeit Bedeutung haben, wie z. B. bessere Ausbildung und höhere Stellung im Beruf auf der einen und geringes Familieneinkommen auf der anderen Seite eine Rolle spielen. Insgesamt gibt etwa die Hälfte der berufstätigen Frauen an, daß sie bis zur gesetzlichen Rentengrenze bzw. noch länger als zehn Jahre berufstätig bleiben werden, und etwa 2,3 Mio. nicht berufstätige Frauen wollen in Zukunft – sicher oder vielleicht – eine Berufstätigkeit aufnehmen.

Von 1980 bis Ende 1985 sind knapp 2 Mio. Frauen nach einer Unterbrechung wieder in den Beruf zurückgekehrt. Dabei lag der Anteil der Berufsrückkehrerinnen insbesondere bei Frauen mit Kleinkindern (38% wenn mindestens ein Kind unter 5 Jahre alt war) überdurchschnittlich hoch und bei höherqualifizierten Frauen, die ihre Berufstätigkeit in geringerem Umfang unterbrechen, im Vergleich zum Durchschnitt niedriger.

Die Gründe für die Unterbrechung der Berufstätigkeit waren bei der Hälfte aller Frauen (bzw. knapp zwei Drittel der verheirateten Frauen) familialer Art, wie Heirat oder Kinder. Bei knapp drei von zehn der Berufsrückkehrerinnen stand die Unterbrechung im Zusammenhang mit Arbeitslosigkeit und jeweils jede zehnte Frau nannte eine weitere Ausbildung oder Gründe wie Krankheit etc. Von den ledigen Frauen gab mehr als die Hälfte Arbeitslosigkeit als Grund für die Unterbrechung an.

Ein Fünftel der vollzeitbeschäftigten Frauen fand ihren neuen Arbeitsplatz bei der Rückkehr in den Beruf in den letzten 5 Jahren über das Arbeitsamt, womit das Arbeitsamt für Unterbrecherinnen eine größere Bedeutung hat, als für Frauen, die ihren Arbeitgeber ohne Unterbrechung gewechselt haben. Letztere befinden sich sowohl vor wie auch nach dem Arbeitgeberwechsel in einer höheren Stellung im Beruf als Unterbrecherinnen.

Die Wiederaufnahme der Berufstätigkeit erfolgte überdurchschnittlich häufig in einem befristeten Arbeitsverhältnis bzw. in Teilzeitarbeit, als angelernte bzw. Hilfsarbeiterin im Handwerk oder im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe. Ein Vergleich der gegenwärtigen Stellung im Beruf mit der Situation unmittelbar vor der Unterbrechung zeigt, daß sich vor allem ehemalige Angestellte in einfacher Stellung nach der Unterbrechung beruflich veränderten. Auf Vollzeitarbeitsplätzen waren von ihnen nach der Unterbrechung 18% als Hilfs- bzw. angelernte Arbeiterinnen und 30% als Angestellte in mittlerer oder gehobener Stellung tätig.